

CVP-Kantonsrat macht Regierung Beine

Vorstoss Bruno Vöggtli ist besorgt über Lastwagen und Schleichverkehr auf der Strasse von Dornach nach Hochwald

VON SIMON TSCHOPP

Wann wird die Strasse zwischen Dornach und Hochwald ausgebaut? Dies wollte Kantonsrat Bruno Vöggtli (CVP) aus Hochwald vom Solothurner Regierungsrat wissen. Dieser antwortet nun auf Vöggtlis kleine Anfrage. Der CVP-Politiker ist damit aber nicht restlos befriedigt.

Die bisher vorgenommenen Verbesserungsmaßnahmen seien weder zufriedenstellend noch langfristig nachhaltig, moniert Bruno Vöggtli. Fehlende Leitplanken, schmale Passagen, auch sei der Belag in schlechtem Zustand. «Wegen Flickteerungen kommt es zu Frostschäden», konstatiert er.

Froh ist der 58-jährige Politiker, dass die Regierung verspricht, die Leitplanken bis spätestens kommenden Herbst montieren zu lassen. «Damit ist eine grosse Gefahr gebannt», meint Vöggtli, «denn bei Glatteis ist die Sicherheit

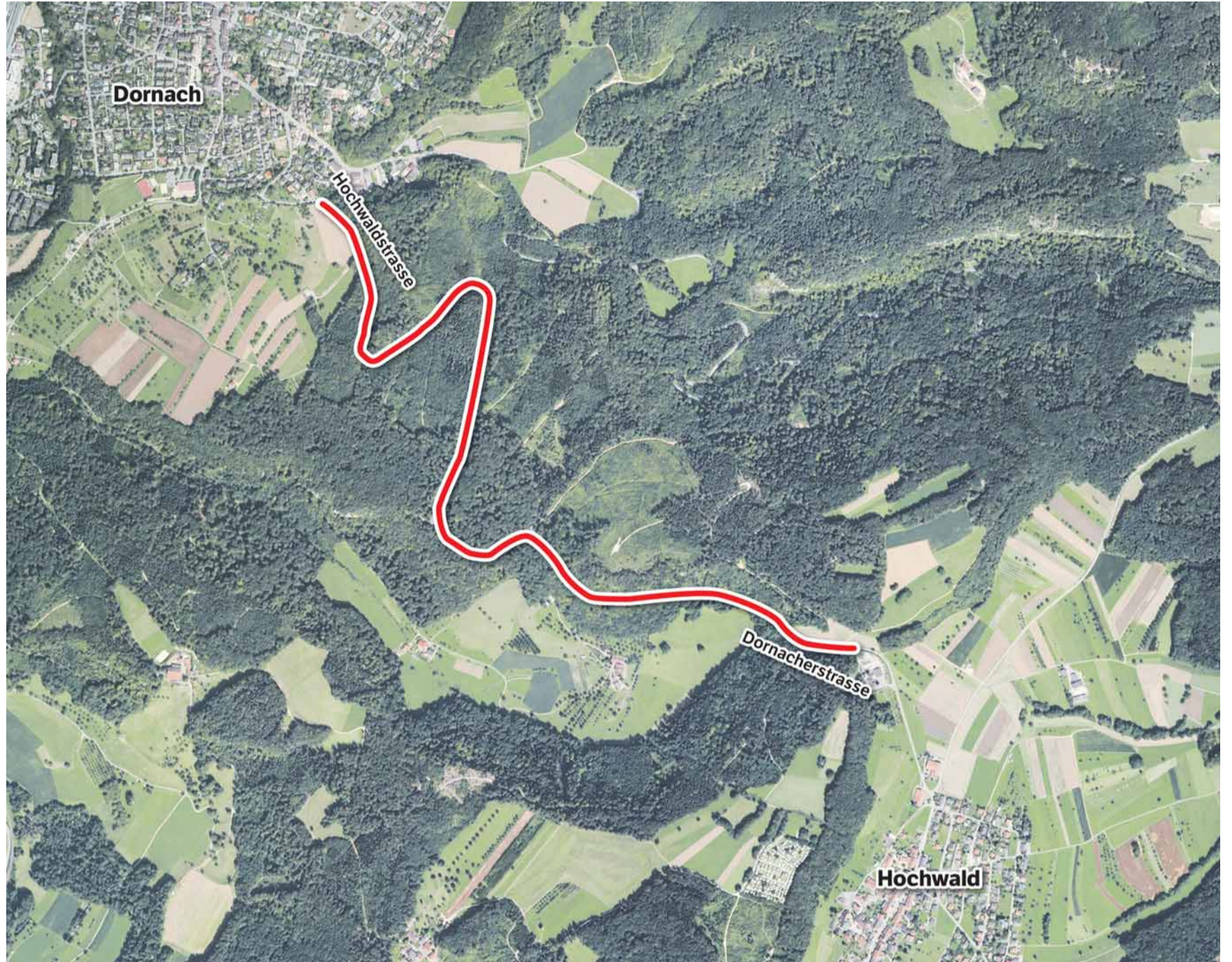


«Vor 40 Jahren war die Situation noch in Ordnung, als vor allem Privatverkehr und landwirtschaftliche Fahrzeuge die Strasse befuhren.»

Bruno Vöggtli CVP-Kantonsrat aus Hochwald

nicht gewährleistet.» Weitere Sicherungs- und Schutzmassnahmen werden bereits im Sommer realisiert.

Was er hingegen nicht verstehen kann, ist, dass auch künftig Lastwagen die Kantonsstrasse zwischen Dornach und Hochwald hochkriechen und runterrollen dürfen. An der engsten Stelle beim «Alten Militärbunker», der sich im oberen Teil der Strasse in Richtung Hochwald befindet, beträgt die ganze Breite bloss 5,25 Meter. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort jedoch, dass sich die Regelbreite dieser Strassenka-



tegorie zwischen 5,30 und 6 Meter bewegen müsse. Dennoch sehe das Amt für Verkehr und Tiefbau davon ab, die Fahrbahn zu verbreitern.

Vöggtli lässt nicht locker

«Vor 40 Jahren war die Situation noch in Ordnung, als vor allem Privatverkehr und landwirtschaftliche Fahrzeuge die Strasse befuhren», erinnert sich Bruno Vöggtli. «Heute sind es teils 40-Töner.» Kommt hinzu, dass die

Steigung der Strasse 13 Prozent beträgt. Für Vöggtli unbegreiflich, dass immer noch Lastwagen auf dieser Strecke fahren dürfen. Laut der Regierung werden die Normen aber eingehalten. Im Kanton Solothurn bestünden an verschiedenen Orten vergleichbare Verhältnisse, unter anderem von Dornach nach Gempfen, am Passwang oder am Weissenstein.

Was Bruno Vöggtli auch ein Dorn im Auge ist: Viele Autofahrer aus dem

Thierstein benutzen die Strasse zwischen Dornach und Hochwald als Ausweichroute, weil sie auf anderen Strassenverbindungen im Stau stecken würden. Deshalb verlangt der Dornecker CVP-Kantonsrat eine Verkehrsmessung. Weil er auch nicht mit allen Antworten der Regierung einverstanden ist, überlegt er sich, wie er weiter politisch vorgehen will. Möglich sind eine Interpellation oder ein Auftrag. Bruno Vöggtli plant, einen erneuten Vorstoss via sei-

ne Fraktion einzureichen. Er wird auch versuchen, als Unterzeichner andere Kantonsparlamentarier aus dem Schwarzbubenland zu gewinnen.

Klar ist, dass die Gemeinde Hochwald an die Sanierung dieses Kantonsstrassenabschnitts zahlen muss. Das steht im Strassengesetz. Eine Verordnung schreibt vor, wie die Kosten aufgeteilt werden. Der Bund übernimmt 35 Prozent des Betrags, den Rest begleichen Kanton und Gemeinde.

STANDPUNKT über die Legehennen, die vor Ostern pausenlos Eier legen

«Ich heisse Gack...»

«Ich heisse Gack und bin ein Huhn, von Beruf Legehennen. Vor Ostern hatte ich viel zu tun: Wie ich erfahren habe, brauchen die Menschen in der Schweiz jedes Jahr etwa hundert Millionen Eier, um dieses Fest würdig feiern zu können. Deshalb sind wir Legehennen in dieser Zeit gestresst, damit wir unser Soll erfüllen können. Das ganze Jahr über legte ich mehr als 300 Eier, das erste davon im zarten Alter von fünf Monaten. Dabei lebe ich zusammen mit Tausenden von Kolleginnen in einer grossen Halle, in die nie ein Sonnenstrahl dringt, nur künstliches Licht, und in die aus einer Maschine frische Luft geblasen wird.

Schon um drei Uhr nachts geht das Licht an, und ich muss mit der Arbeit anfangen. Jetzt, wo Ostern vorbei ist, bin ich total ausgepumpt. Kürzlich hörte ich, wie unsere Menschlin sagte: «Die kann man abtun, sie sind nicht mehr rentabel.» Ich weiss nicht, was das für mich bedeutet, aber ich hoffe, dass ich noch ein paar Jahre leben darf, denn ich bin erst 18 Monate alt. Ich möchte gerne einmal auf einer grünen Wiese spazieren gehen, wie ich es



Lislott Pfaff
Die Autorin ist Baselbieter Mundartdichterin und lebt in Liestal.

auf einem Bild im Büro meiner Menschlin gesehen habe, bevor wir alle in diese Halle gebracht wurden.»

So erzählte mir eine Schweizer Legehennen aus ihrem Leben und über ihre Sehnsüchte. Was sie nicht wusste, war, dass sie mittels Vergasung oder kopfüber im Strombad hängend «abgetan» wird. In der Schweiz werden rund 1,7 Millionen Hühner so entsorgt, nachdem sie höchstens ein-einhalb Jahre lang jeden Tag ihr Ei gelegt haben, wobei ihr natürliches Lebensalter mindestens fünf, bestenfalls neun Jahre betragen würde.

Die Küken werden in Brutanstalten unter künstlichen Bedingungen ausgebrütet und während 18 Wochen in geschlossenen Ställen in Massenhaltung zu Legehennen aufgezogen, bevor sie in einer Halle landen, die nach Tier-

schutzgesetz mit maximal 18 000 Hühnern bestückt werden darf. In dieser Umgebung, beschönigend als «Bodenhaltung» bezeichnet, müssen die Hennen ihre Existenz als lukrative Eierlegemaschinen hinter sich bringen. Um

«Ich bin erst 18 Monate alt und möchte einmal auf einer grünen Wiese spazieren gehen.»

Krankheiten vorzubeugen, die bei einer solchen Intensivhaltung unvermeidlich sind und leicht zu verheerenden Epidemien ausarten, werden dem Futter Antibiotika beigemischt, deren Rückstände wir mit den billigeren erstandenen Eiern wie auch in

ei-haltigen Nahrungsmitteln verzehren. Grossabnehmer - Coop sogar für das «Naturafarm»-Label - schreiben den Hühnerhaltern vor, zu welchem Zeitpunkt sie ihren Bestand an Legehennen auswechseln, das heisst entsorgen müssen, um sie durch Nachwuchs frisch ab Zuchtanstalt zu ersetzen. Ein artgerechtes Hühnerleben stelle ich mir anders vor...

NACHRICHTEN

ABGESAGT Gemeindeversammlungen werden gestrichen

Der Niederdorfer Gemeinderat hat die Gemeindeversammlung (GV) vom 16. April mangels Traktanden abgesagt. Weil keine beschlussreifen Geschäfte vorliegen, hat auch der Gemeinderat von Füllinsdorf die GV vom 23. April gestrichen. Die nächste GV von Füllinsdorf findet nun am 22. Juni statt. (BZ)

DREILAND Elsässer bereiten dem Oberrheinrat Sorgen

Der Oberrheinrat, das trinationale «Parlament» des Dreiländerecks mit 71 Abgeordneten aus dem Elsass (26), Baden (26), der Südpfalz (8) und der Nordwestschweiz (11), sorgt sich um seine Zukunft. Grund ist die vom französischen Parlament abgesegnete grosse Gebietsreform, in der das Elsass ab 1. Januar 2016 in eine Grosse-region mit Lorraine und Champagne-Ardenne überführt werden soll. Dies geht aus dem gestern veröffentlichten Tätigkeitsbericht der Schweizer Delegation des Oberrheinrats hervor. Zwar könne das Elsass auch nach der Reform mit einer eigenen Delegation teilnehmen, doch wäre eine politische Schwächung des Elsass «fatal». (BZ)